



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Kinderfragen.

Buch der Sprüche, Kapitel 31, Vers 8: „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.“

Liebe Gemeinde,

wann eigentlich möchten wir noch einmal Kinder sein, wenn nicht in den Dezemberwochen, die uns einst so mächtig in ihren Bann zogen wie sonst keine Zeit im Jahr?

„Wird's denn nimmer hell?“, fragten wir die Eltern, und wir sorgten uns um die kranke Sonne. „Nein, die Sonne stirbt nicht, sie lebt im Großen Kreislauf mit“, hörten wir dann und konnten es doch nicht fassen.

Kinderängste dürfen nicht uferlos werden – wie gut, dass es den Schoß der Mutter gab und das kleine Licht. Die rote Kerze auf dem Adventskranz - „Du liebes Licht“!

Es war ja selbst ein Kind wie wir: unruhig, schutzlos und doch so mutig. Denn wie sehr es auch flackerte, es fand doch immer neue Kraft. Und wenn es dann plötzlich ganz ruhig leuchtete, dann wurden auch wir ruhig und wollten uns verlieren in seinem Schein.

Dieser Schein aber machte uns stattdessen hellwach, denn in ihm war ja das Licht, das uns voran zog und hinein zog in die Freude: „Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht das Christkind vor der Tür!“

Eben noch Verlorenheit, und jetzt das Wunder, das nur ein Kind fassen kann: Der Himmel tut sich auf, der Himmel kommt herab. Das Christkind sucht das Menschenkind.

Nicht länger mehr nur Mutterschoß, sondern nun die Wärme aus der Weite: Denn das Christkind kommt ja nicht allein, sondern mitgebracht hat es Menschen, die uns beschenken unter dem Lichterbaum.

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 12.12.2016. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Adventszeit, drei Lichter heute. Warum sollten wir uns nicht zurücksehnen ins Reich der kindlichen Beglückung? So großes Staunen, so viel Auspacken waren nie wieder.

Damit *wir* uns freuen konnten, hatten sich Himmel und Menschen vereint.
Ach, Du helle Welt!

Bittersüße Nostalgie – oder kommt das Christkind vielleicht doch noch einmal?

Diesmal wird freilich kein Kerzlein genügen und auch kein Päckchen unter dem Baum. Denn inzwischen sind wir erwachsen geworden.

Und was das Kind einst schon ahnte, das hat uns das Leben seither gelehrt: Das Licht ist tatsächlich bedroht, und vielleicht gibt es noch nicht einmal ein ewiges Vergehen und Werden.

In unseren hellen Stunden kommen nun *wir selbst* ins Flackern und ins Zagen – wo ist der Schoß, und woher käme das Wunder?

Und da antwortet uns Gott: „Dein Heil liegt in der Krippe, denn mein Christkind bist auch *Du*. Erwachsen sollst Du werden, damit wir gemeinsam standhalten der Zeit.

Advent: abnehmende Sonne, aufgehendes Licht. Zeit des Nachsinnens, vor allem aber auch Zeit des Hörens. Nicht allein des Hörens zurück in unsere Kindertage, sondern Zeit des Lauschens nach vorn und weit nach oben:

Was wird Er uns sagen, der ewige Gott?

Und was hat Er uns schon gesagt in der Zeitenwende,
als Er die Hirten nicht verachtete,
als Er die Krippe wählte,
als Er die Flucht nach Ägypten auf sich nahm,
als Er dem Tod sich stellte?

Was sagte er in diesem allem?

Jetzt sagt Er uns, dass Er uns braucht:

„Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die, die verlassen sind.“

Mitten in unser Flackern und Zagen hinein ruft uns Gott heraus auf den Weg.

Er baut auf unsere Kraft:

„Sei Du der Mund und klage an, sei Du der Engel der Gerechtigkeit, sei Du das Licht!“



Welch übergroße Zumutung! Wo bleibt da das Weihnachtswunder?

Das Wunder heißt: Gott glaubt an uns.
„So spät noch im Leben?“, fragen wir.

Da antwortet Er:
„Spät oder früh: Mein Glauben an Dich kennt keine Stunde und keinen
Untergang.“

Amen.